

Mut zur Entwicklung 50 Jahre DEG

Wir finanzieren Chancen

Die DEG hat in den letzten 50 Jahren in über hundert Entwicklungs- und Schwellenländern Projekte angestoßen und dauerhaft begleitet. Sie hat Kapital gegeben, ihre Erfahrung und ihr Know-how eingebracht. Vor allem aber hat sie Mut gemacht. Denn Unternehmen und Menschen, die Entwicklungen tragen möchten, brauchen mutige Partner.

Seit ihrer Gründung 1969 engagiert sich die DEG erfolgreich für Menschen und Märkte. Als Mitglied der KfW-Bankengruppe und einer der größten europäischen Entwicklungsfinanciers sind wir Kapitalgeber und Berater für Unternehmen, die mit zukunftsweisenden Projekten und Produkten neue Märkte erschließen wollen.

Wir fördern ausgereiftes unternehmerisches Engagement mit Darlehen, Beteiligungen oder Garantien. Unsere Kunden profitieren dabei von unserer langjährigen Erfahrung, unserer guten Länder- und Branchenkenntnis und unserer weltweiten Vernetzung. Auch in risikoreichen Märkten und politisch schwierigen Zeiten engagieren wir uns langfristig und verlässlich.

Wir sind Teil der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und setzen uns für die Kooperation von Politik und Wirtschaft ein. Mit weiteren europäischen Entwicklungsfinanciers wie den European Development Finance Institutions (EDFI), der Europäischen Investitionsbank (EIB), der International Finance Corporation (IFC), der Weltbankgruppe und anderen engagieren wir uns international bei der Strukturierung und Umsetzung komplexer Investitionsvorhaben. Wir bündeln Finanzierungen und Know-how, prüfen Vorhaben gemeinsam und teilen Risiken, damit die Investitionen dauerhaft erfolgreich sind.

Unsere Vision von Entwicklung

Mut zur Entwicklung
50 Jahre DEG

Wie Entwicklungsfinanzierung wirkt



Erfolgreich für die Menschen vor Ort

Unternehmerische Zusammenarbeit schafft Arbeit und Einkommen in unseren Partnerländern und verbessert die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort. Bei allen Investitionen stellen wir sicher, dass sie positive Effekte für das gesamte Land haben und nachhaltig zum Fortschritt beitragen. So prüfen wir bei jeder Beteiligung die Umsetzung lokaler und internationaler Umwelt- und Sozialstandards.

Mit unserem Engagement tragen wir zu den Millennium Development Goals bei, der gemeinsamen Verpflichtung von Industrie- und Entwicklungsländern zur nachhaltigen Armutsminderung.

Allein mit den rund 1,2 Mrd. EUR Neuzusagen der DEG im Jahr 2011 werden rund 240.000 Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert. Die mitfinanzierten Unternehmen erwirtschaften pro Jahr etwa 700 Mio. EUR Nettodevisenerlöse und erhöhen mit ihren Steuerzahlungen die Staatseinnahmen in den Partnerländern um voraussichtlich jährlich rund 780 Mio. EUR.

Die geschäfts- und entwicklungspolitische Qualität unserer Projekte bewerten und steuern wir mit einem eigens dazu entwickelten Messinstrument: Das so genannte Geschäftspolitische Projektrating (GPR) hat sich seit langem Jahren bewährt und wird auch von unseren Kooperationspartnern genutzt.

Unsere Vision von Entwicklung

Mut zur Entwicklung
50 Jahre DEG

Nachhaltiges Investieren



Transparente Finanzierungen

Bei jedem Vorhaben prüft die DEG, ob Menschenrechte beachtet und faire Arbeitsbedingungen geboten werden. Messlatte sind die Performance Standards der International Finance Corporation (IFC) und die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Ihre Überzeugungen trägt die DEG aktiv in die mitfinanzierten Unternehmen. Dort kommt die Botschaft an: Arbeitsschutz ist wichtig. Viele Unternehmen engagieren sich über den Arbeitsplatz hinaus und finanzieren z.B. zusätzliche Alters- und Krankenversicherungen oder bauen Kantinen, Kindergärten, Schulen oder Krankenstationen für ihre Mitarbeiter und deren Familien.

Als weitere Säule nachhaltigen Investierens setzt sich die DEG für Transparenz und für die Bekämpfung von Korruption ein. Sie ist Mitglied in Initiativen wie Transparency International und bei EITI (Extractive Industries Transparency Initiative), die Einnahmen aus der Rohstoffgewinnung sichtbar machen will. Mit 25 weiteren Entwicklungsfinanzierungs-Institutionen unterzeichnete die DEG 2011 ein „Corporate Governance Development Framework“. Darin verpflichten sich die Entwicklungsfinanzierer, gemeinsam die transparente Unternehmensführung in Projektunternehmen zu fördern.

Auch im eigenen Haus setzt sich die DEG für gute Arbeitsbedingungen ein: Sie engagiert sich in Ausbildung, Personal- und Führungskräfteentwicklung und fördert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Rentabel, umwelt- und sozialverträglich

Wie ihre Partner hat die DEG das Ziel, langfristig wirtschaftlich erfolgreich zu sein und angemessen zu wachsen. Genaue Analysen, erprobte Bewertungsverfahren und die ausgezeichnete Expertise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen den Erfolg der DEG aus. Ebenso erfolgreich sind ihre Kunden. Die Finanzierungen der DEG fördern die Entwicklung der Unternehmen und lassen sie auch Durchstrecken überbrücken. Die Ausfallquote ist gering: Rund 3% der Kredite werden nicht zurückgezahlt.

Bei allen Projekten ist der DEG nachhaltiges Engagement wichtig. Sie setzt sich für die Einhaltung lokaler und internationaler Umwelt- und Sozialstandards ein und überprüft im Rahmen ihrer Finanzierungen z.B. Abwasserentsorgung oder Energieeffizienz. Insbesondere engagiert sie sich im Klimaschutz: Allein 2011 sagte sie 400 Millionen Euro für Windparks, Solarprojekte und Erdwärmekraftwerke zu. Auch vor Ort in Köln verfolgt die DEG ihre Ziele: So wird der Firmensitz in der Köllnische Gasse nach neuesten Umweltstandards bewirtschaftet.

Mut zum Risiko

Die Privatwirtschaftsförderung spielt eine zunehmend wichtige Rolle in der Entwicklungspolitik – auch international. Denn diese wichtige Säule der Entwicklungszusammenarbeit trägt erheblich zu nachhaltigem Wachstum, Arbeitsplätzen, Einkommensbildung und zum Wissenstransfer bei. Und sie entlastet die öffentlichen Haushalte, da hierfür in großem Umfang Mittel der Privatwirtschaft mobilisiert werden.

Die DEG setzt sich darum mit ihren internationalen Partnerinstitutionen wie der EDFI dafür ein, die Wirkungen der unternehmerischen Entwicklungszusammenarbeit noch bekannter zu machen.

Ihre Förderung wird die DEG in den kommenden Jahren quantitativ und qualitativ weiter ausbauen, um gemeinsam mit den Unternehmen neue Chancen zu ergreifen und Risiken zu schulen.

Dabei bleibt sie ihren Wurzeln treu: Im Fokus steht die Zusammenarbeit mit dem Mittelstand. Verstärkt sollen deutsche Unternehmen bei ihrem internationalen Engagement unterstützt werden. Risikokapitalfinanzierungen, die in Entwicklungsländern besonders knapp und nachgefragt sind, will die DEG auch in Zukunft gezielt bereitstellen. Daneben sind Investitionsprojekte in Afrika wichtiges strategisches Ziel. Und Klimaschutzprojekte werden weiterhin besondere Priorität haben.

Gerade in weltwirtschaftlich turbulenten Zeiten sind Finanzierer gefragt, die bereit sind, Risiken zu übernehmen. Die DEG wird auch in Zukunft ihren besonderen Mut zum Risiko beweisen und Unternehmen Investitionen ermöglichen. Bereits jetzt gilt das Engagement der DEG als internationales „Gütesiegel“. Damit macht sie auch anderen Investoren Mut, in Entwicklungsländern zu investieren.

Denn nur die Kombination aus privatwirtschaftlichem Engagement und staatlichen Entwicklungsprogrammen wird auf Dauer wirken können.

Mut zur Entwicklung
50 Jahre DEG

Perspektive



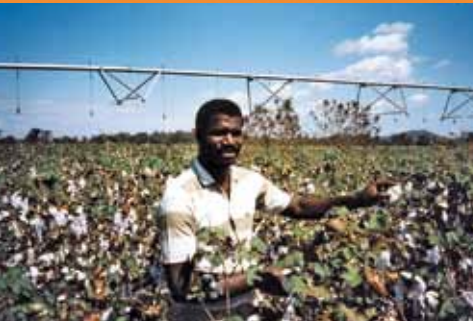
1962

Aufbruch in Afrika

Die heutige DEG wird am 14. September 1962 als »Deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit« in Köln gegründet. Das Konzept entwickelt Walter Scheel, Deutschlands erster Entwicklungshilfeminister gemeinsam mit Kai-Uwe von Hassel, damals schleswig-holsteinischer Ministerpräsident. Beide sind bereits seit den 50er Jahren entwicklungspolitisch engagiert. Von Hassel ist in Ostafrika aufgewachsen, hat die Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonialstaaten erlebt und setzt sich mit Leidenschaft und Weitsicht für deren wirtschaftliche Entwicklung ein. Walter Scheel leitet damals zwei international tätige Unternehmen. Beide reisen viel in Afrika und haben gute Kontakte zu Politik und Wirtschaft.

Die Idee der Gründer: Das Bundesunternehmen DEG soll die Länder der damals so genannten »Dritten Welt« beim Aufbau der Privatwirtschaft unterstützen und den deutschen Mittelstand auf seinem Weg in die internationalen Märkte begleiten.

Im Fokus steht zunächst Afrika. Erstes Projekt ist die Gründung einer Gesellschaft zur Finanzierung kleiner Produktionsbetriebe zusammen mit dem Wirtschaftsministerium in Tansania. Die vom dortigen Staatssekretär gewünschten »big big steelworks« will die DEG damals noch nicht finanzieren. Sie konzentriert sich zunächst auf die Förderung der Textilfabrikation.



Langen Atem beweisen

In den ersten zehn Jahren investiert die DEG 171 Millionen Mark für die Gründung von 120 Unternehmen in 40 Ländern – damals noch nicht auf eigenes Risiko, sondern mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Am Habsburger Ring in Köln arbeiten zunächst 30 DEG-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Anfangsjahre gestalten sich schwierig und die DEG muss Geduld, Beharrlichkeit und langen Atem bei der Umsetzung ihres Auftrags beweisen. Das damals von der Politik vorgegebene Finanzierungsformat sind Joint Ventures. Dafür müssen lokale Unternehmen vor Ort gefunden werden. Ein anspruchsvolles Konzept, denn die Rahmenbedingungen in den meisten Partnerländern sind schwierig und die Projekte unterstützen auch nicht immer die Menschen vor Ort. Die DEG beweist Standhaftigkeit und steuert dagegen: Sie finanziert über Beteiligungen an lokalen Entwicklungsbanken verstärkt Gründungen von kleinen und mittleren Unternehmen und schafft damit für immer mehr Menschen Arbeit und Einkommen: Bis 1982 entstehen in 64 Ländern mehr als 125.000 Arbeitsplätze.

Finanzieren auf eigenes Risiko

Infolge der weltweiten Rezession zu Beginn der 80er Jahre werden öffentliche Mittel knapp. Die DEG reagiert darauf mit einer großen Reform: Sie wird vom Entwicklungsförderer zum Finanzierungsinstitut und orientiert sich in diesem Prozess an internationalen Bankenstandards.

Um die Rentabilität ihrer Projekte zu gewährleisten, werden eigene Bewertungsverfahren entwickelt. Darlehen finanziert sie fortan auf eigenes Risiko, und nimmt dazu verstärkt Mittel am Kapitalmarkt auf. Und sie erschließt sich neue Märkte: Nach Wegfall der Vorgabe des Bundes, nur Projekte mit deutscher Beteiligung zu fördern, entwickelt die DEG bis Ende der 90er Jahre neue Produkte wie Süd-Süd-Kooperationen und Infrastrukturprojekte. Gefördert werden kleine Kraftwerke, Mobilfunknetze und Containerhäfen, vor allem in Afrika und Asien. Für die bessere Betreuung vor Ort werden in den Partnerländern eigene Büros eingerichtet. Die Umstrukturierungen rechnen sich. Ende der 90er Jahre sagt die DEG jährlich umgerechnet rund 360 Mio. EUR neue Mittel zu.

1973 – 1999

2001

Die DEG als Teil der KfW Bankengruppe

Seit 2001 gehört die DEG zur KfW Bankengruppe. Die KfW mit Sitz in Frankfurt setzt im Rahmen der deutschen Entwicklungspolitik die finanzielle Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern um, sie unterstützt so z. B. Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Gesundheit. Den Ausbau des Privatsektors als Motor für Entwicklung fördert ihre Tochter DEG. Sie finanziert und berät Unternehmen, die über den Tellerrand schauen und mit ihren Investitionen nicht nur zum eigenen wirtschaftlichen Erfolg, sondern auch zu besseren Lebensbedingungen der Menschen vor Ort beitragen.

Von der Zugehörigkeit zur KfW profitiert die DEG erheblich: Die Beihilfe der KfW verschafft ihr bessere Konditionen auf dem Kapitalmarkt, und die gemeinsame Nutzung von nun über 90 Außenbüros vereinfacht die Betreuung der Investoren vor Ort. Diese positiven Effekte geben der Förderung neuen Schub: Zwischen 2005 und 2007 verdoppelten sich die Neuzusagen der DEG von 672 Mio. Euro auf 1,2 Milliarden.



Der neue Sitz in der Kämmergasse

Auf drei Standorte in Köln verteilt, arbeiten Ende 2007 rund 380 Mitarbeiter bei der DEG. Das Unternehmen braucht mehr Platz und sie will sichtbar werden. Denn in Köln ist die DEG weit weniger bekannt als im Rest der Welt. Bis 2008 entsteht in der Kämmergasse das neue Hauptbüro der DEG. Das neue Haupt-sitz der DEG: 14.500 Quadratmeter, 450 Arbeitsplätze, Konferenzräume, Archiv und Casino. Nur 250 Meter entfernt von den zentralen Einkaufsmitteln und – für Kölner ein Muss – mit Blick auf den Dom.

Mit dem Neubau will die DEG städtebauliche Akzente setzen und Weitläufigkeit und Transparenz vermitteln. Breite Glasfassaden und ein Fabrik-Dach schaffen die Verbindung zwischen drinnen und draußen. Innen trifft moderne Büroarchitektur auf Kunst aus den Partnerländern, die auch von draußen für Baufreunde, Passanten sichtbar und neugierig kommentiert wird. Ab und an sind auch Besucher zu Gast, die nicht mit der DEG zusammenarbeiten: So zur III. Cologne, wenn die DEG Autoren aus ihren Partnerländern und Literaturinteressierten aus Köln und anderswo eine Plattform gibt und damit zum kulturellen Austausch beiträgt.



„Bis auf die Wurzel meines Verstandes bin ich davon überzeugt, dass wirtschaftliche Zusammenarbeit und Bildungszusammenarbeit die Lebensperspektiven der Entwicklungsländer lösen wird.“ Walter Scheel

Unsere Kunden: Innovativ in lokalen Märkten.

Die Kunden der DEG kommen aus den unterschiedlichsten Branchen: Aus der Agrarwirtschaft, der verarbeitenden Industrie, dem Dienstleistungssektor, aus dem Infrastruktur- oder Finanzsektor. Sie stellen Baumwolle her oder Batterien, Medikamente oder Milch, Zement oder Zucker. Sie bauen Banken auf oder Windkraftanlagen. Sie investieren weltweit und schaffen damit Arbeit und Einkommen. Zu den Kunden zählen deutsche mittelständische Unternehmen, lokale Unternehmen oder auch lokale Banken, die Kredite an Unternehmer vor Ort vergeben.

Mit ihren Investitionen erschließen sich DEG-Kunden Chancen in Zukunftsmärkten. Dafür gehen sie Risiken ein und brauchen einen Finanzierungspartner, der genau wie sie am langfristigen Erfolg interessiert ist. Und deshalb auch dazu bereit ist, Risiken gemeinsam zu tragen.

Aber die DEG stellt nicht nur Kapital bereit. Denn gerade mittelständische Unternehmen brauchen neben Kapital vor allem Beratung. Häufig fehlen Marktennisse und das Know-How, um unter oft schwierigen lokalen Rahmenbedingungen vor Ort effizient zu agieren.

Die Projektmanager der DEG begleiten und beraten ihre Kunden deshalb von Anfang an und tun das auch in schwierigeren Phasen. Die Mitarbeiter in Köln arbeiten dabei Hand in Hand mit den Außenbüros vor Ort. Auch in politisch heiklen Zeiten und bei Rückschlägen sind sie verlässlicher Partner.

Die Kunden profitieren von der langjährigen Erfahrung, der guten Länder- und Branchenkenntnis der DEG-Experten und deren weltweiter Vernetzung. Sehr komplexe Projekte strukturiert und arrangiert die DEG in Kooperation mit weiteren Entwicklungsfinanzierern oder Banken.

DEG-Außenbüros:
Accra, Bangkok, Istanbul, Jakarta,
Johannesburg, Lima, Mexiko Stadt,
Moskau, Nairobi, Neu Delhi, Peking,
São Paulo und Singapur.

Unsere Finanzierungen. Langfristig verlässlich.

Für Ihre Kunden entwickelt die DEG individuell zugeschnittene Finanzierungs-
lösungen. Sie geht Eigenkapitalbeteiligungen ein, gibt langfristige Darlehen,

gewährt Garantien und bietet Unternehmen die flexiblen Einsatzmöglichkeiten
von Mezzanin-Finanzierungen.

Gründungsjahr	1962
Eigenkapital	1,70Mrd. EUR
Bilanzsumme	3,88 Mrd. EUR
Zusagen 2010	1,22 Mrd. EUR
Gesellschafter	KfW, Frankfurt a. M.
Zusagen 2010	81,4 Mrd. EUR (KfW Bankengruppe)
Rating KfW	AAA/Aaa

Risikokapital

Rund 40 Prozent ihrer Projekte finanziert die DEG mit Risikokapital. Eine Form sind Beteiligungen: Die DEG kauft Anteile am Unternehmen im Investitionsland. Sie fungiert dabei nie als Mehrheitseigner. Meistens hat sie einen Sitz im Aufsichtsgremium des Unternehmens, mischt sich aber nicht in das Tagesgeschäft ein. Das Unternehmen profitiert von der Beratung und der Reputation der DEG.

Eine weitere Form von Risikokapital sind Mezzanin-Finanzierungen: Dieses gestaltbare Instrument erhöht ähnlich wie eine Beteiligung das Eigenkapital des finanzierten Unternehmens.

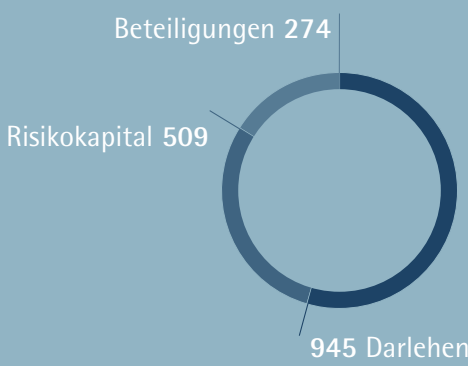
Darlehen

In rund 60 Prozent der Projekte leiht die DEG den Projektunternehmen Geld – in der Regel in Euro oder Dollar. Darlehen werden maximal über 25 Millionen Euro gewährt und laufen meist über vier bis zehn Jahre.

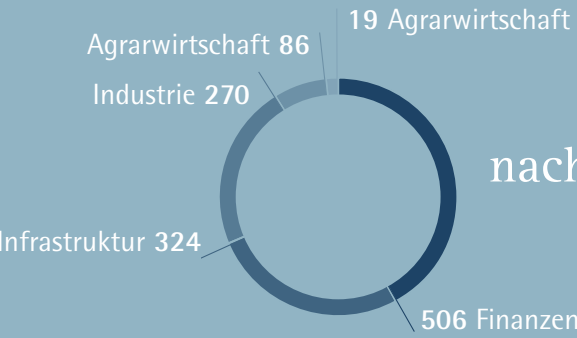
Garantien

Will ein Unternehmer ein Darlehen in Lokalwährung in Anspruch nehmen, kann die lokale Finanzierung durch eine DEG-Garantie abgesichert werden. Währungsrisiken fallen weitgehend weg.

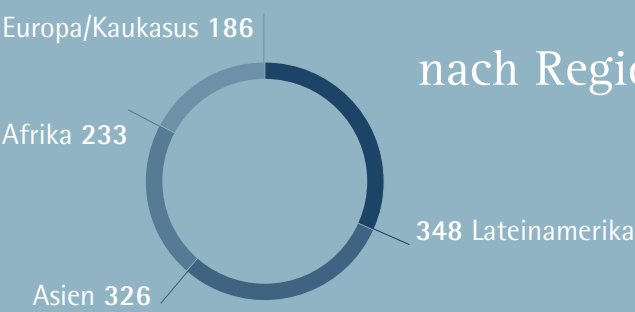
Neuzusagen 2011



nach Finanzierungs- formen



nach Branchen



nach Regionen

Programmfinanzierungen des Bundes

Im Auftrag des Bundes setzt die DEG das Public Private Partnership-Programm (DeveloPPP.de) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). DeveloPPP.de richtet sich an westeuropäische Betriebe, die ein Projekt realisieren, das über das unternehmerische Ziel hinausweist und eine besondere entwicklungspolitische Bedeutung hat. Die DEG übernimmt die Finanzierung eines PPP-Projekts bis zu 50 Prozent und maximal bis zu 200.000 Euro. Im Rahmen eines PPP-Programms unterstützte die DEG z.B. ein Tourismusunternehmen in Namibia beim Aufbau einer Kochschule. Für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) setzt die DEG das Programm „Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft“ um.

Begleitmaßnahmen

Die DEG ermöglicht mit eigenen und BMZ-Mitteln zusätzlich zur Projektfinanzierung auch begleitende Beratungs- und Trainingsprogramme. Dadurch werden Breiten- und Strukturwirkungen erhöht. So werden Agrarfirmen in Sachen Lebensmittelsicherheit geschult oder lokale Partnerbanken zur transparenten Unternehmensführung.

Jährliche DEG- Finanzierungszusagen von 1962 bis 2012

in Millionen Euro

